

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 328.

Mittwoch, den 24. November.

1841.

Bekanntmachung.

Diejenigen Aeltern, Pflégeältern und Vormünder, welche für Ostern 1842 um Aufnahme ihrer Kinder und Pflégekinder in die Wendler'sche Freischule nachzusuchen gesonnen sind, haben sich deshalb

Dienstag den 23.
Freitag den 26.
und Montag den 29. } November

Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr in Bogels Hause, Poststraße Nr. 19, persönlich zu melden, und ihre Kinder mitzubringen.

Es können aber nur solche Kinder zur Aufnahme gelangen, deren Taufzeugnisse nachweisen, daß sie das siebente Lebensjahr bereits erfüllt haben, oder dasselbe noch vor Ostern erfüllen werden, und von welchen aus ärztlichen Zeugnissen erweislich ist, daß sie entweder geimpft worden, oder die natürlichen Blattern gehabt haben.

Leipzig, den 18. November 1841.

Das Directorium der Wendler'sche Freischule.

Brennmaterial.

Eine der schwersten Ausgaben für die Bewohner Leipzigs ist die für Brennmaterial, obschon die ehemaligen Holzpreise durch die Eisenbahn-Zufuhren von Holz, Steinkohlen, Braunkohlen u. etwas gemindert worden sind. Durch Verwendung von Stein- und Braunkohlen schafft sich Mancher schon eine Erleichterung, wenn er die rechte Feuerungsmethode anwendet, was bei diesen Materialien nicht schwierig ist, da beide leicht zu entzünden sind und mit hellen Flammen brennen.

Ein sehr wohlfeiles und reinliches Brennmaterial, was jetzt hier zu haben ist, wird noch fast gar nicht benutzt, weil es nur Wenige zu feuern verstehen. Es sind dieses die verkohlten Strinkohlen oder Coke, welche in der hiesigen Gasbeleuchtungs-Anstalt und im Bahnhofe zu 10 Gr. oder 12½ Ngr. der Dresdener Scheffel verkauft werden. Die Gascoke brennen leichter als die vom Bahnhof; allein letztere haben eine größere Heizkraft, was in der gänzlich verschiedenen Art ihrer Vercohlung liegt.

Mancher hat den Versuch gemacht, diese Coke zu benutzen, es aber wieder aufgegeben, weil solche nicht brennen wollten, oder vielmehr, weil er die Art und Weise nicht kannte, wie dieser Brennstoff behandelt werden muß, um Vortheil davon zu haben, und es wird deshalb für manchen nicht ohne Nutzen sein, wenn ich meine Erfahrungen in dieser Beziehung mittheile.

Eine unbedingte Nothwendigkeit ist es, daß die Coke beim Verbrennen immer hoch übereinander liegen und daß die Feuerstelle, auf welcher man Coke brennen will, einen Rost habe. Auf diesen Rost macht man ein kleines Holzfeuer und legt auf dieses die Coke so hoch als möglich. Je höher übereinander man dieselben legen kann, je besser brennen sie, während sie in einer dünnen Lage bald verlöschen. Ich heiße ei-

nen ganz gewöhnlichen, früher mit Holz gefeuerten und mit Rost versehenen sogenannten Stagen-Ofen mit Coke, ohne daß ich zuvor die geringste Veränderung daran vorgenommen habe. In diesen Ofen lege ich die Coke 10 bis 12 Zoll hoch auf den Rost und erhalte so das herrlichste Feuer. Wird die Hitze zu stark, so öffne ich etwas die Ofenthüre oder schließe den Luftzug mittelst der Rohrklappe um die Hälfte oder $\frac{1}{2}$ ab, wodurch ich jeden beliebigen Grad von Wärme erlange. Ist der Colehaufen auf dem Roste bis auf etwa 3 Zoll niedergebrannt, so wird frisch aufgeschüttet; bevor jedoch dieses geschieht, schürfe man mit der Schaufel unter dem Feuer hart auf dem Roste hin und her, damit die dort angesammelte Asche durch den Rost falle und die glühenden Coke offenen Luftzug erhalten. Wenn letztere daselbst Schlacken gebildet haben, so schiebt man solche zur Seite. Ist auf diese Weise der Luftzug des Rostes wieder frei gemacht, was eines Augenblicks Sache ist, so schüttet man wieder frische Coke so hoch als möglich auf. In dieser Weise erhält man ein ausgezeichnetes, anhaltendes Ofenfeuer, was man beliebig moderiren kann. Da die Coke keinen Rauch geben, so ist es auch oft nach Jahren erst nöthig, den Ofen kehren zu lassen.

Ist das Feuer erloschen, so nimmt man, bevor neues Feuer gemacht wird, die unverbrannt gebliebenen, mit Asche vermischten Coke heraus, und wirft solche in ein grobes Sieb um die Asche davon zu sondern. Auf diese Weise verliert man nicht das geringste von diesem gewiß sehr beachtenswerthen Brennmaterial. F.

Geschichte des Leipziger Theaters.

(Fortsetzung und Beschluß).

Der Maschinenist Reuß von Dresden richtete das Innere mit Beziehung Rücksicht ein; Dieser machte mehrere Decorationen. Das